

Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 5: **Stoff und Zeit = Matière et temps = Matter and time**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial

Klaus Mainzer, théoricien de la science, écrit dans l'introduction de son livre sur le temps qu'il s'agit d'une «notion interdisciplinaire par excellence». La notion de temps ne peut pas être réduite à la physique, car le temps des sciences naturelles a beaucoup en commun avec le temps des sciences humaines.

C'est précisément parce que la notion de temps est interdisciplinaire que la problématique du temps recoupe un large spectre de thèmes en architecture: les cycles des saisons et de la journée, les cycles de vie des composantes du bâtiment, les traces masquées du vieillissement ainsi que leur invention au moyen d'une patine artificielle, les souvenirs d'événements passés survenus dans un lieu et aussi la nouveauté que nous attendons déjà parce que les laboratoires de recherche ont promis des matériaux qui s'adaptent, se transforment ou sont dotés de mémoire.

Le texte de Martin Steinmann sur la Haute école de Diener & Diener et FOJAB à Malmö en Suède explicite pourquoi, en français, le mot «temps» désigne aussi bien les phénomènes météorologiques que la durée. Comme le montre le bâtiment de Wandel, Hoefler, Lorch + Hirsch pour le mémorial allemand à Hinzert, non loin de la frontière luxembourgeoise, la manipulation du temps au moyen de retours et d'accélération n'est pas réservée exclusivement au film: les architectes travaillent de manière fragmentaire mais non moins probante avec le thème de la mémoire. Au cours d'un entretien, l'architecte paysager Rainer Zulauf de Schweingruber Zulauf explique la manière dont son bureau appréhende la question de la durée qui intervient encore bien davantage dans leur métier que dans celui d'architecte. Parfois cours naturel des choses et parfois contingence de temps, parfois bienvenue et parfois supportée: la philosophe Ursula Pia Jauch s'exprime sur la notion de patine et étudie les différentes connotations de vieillesse et de vieillissement. «Patine» vient d'ailleurs du latin médiéval «patena» qui désigne «une coupelle pour les hosties servant en même temps de couvercle à un calice, donc une chose qui est posée dessus, qui recouvre. Georg Mörsch porte son regard sur les surfaces de bâtiments et d'enfilades de bâtiments. Il livre des réflexions sur les traces précieuses qui documentent et témoignent, pour nous les hommes, de la marche des choses au fil du temps.

Rien n'est «atemporel», pas même une architecture qui se veut «bâtie pour l'éternité». Il n'existe pas de matériau de construction atemporel, car, partout, l'on observe la marque du temps, si petite soit-elle. Une chose sans temps serait une chose sans fin. Les mathématiques ont déjà prouvé qu'une telle chose n'existe pas. Dans ce cahier, nous vous proposons de nous arrêter sur quelques manifestations du temps en architecture.

La rédaction

Editorial

Time is "an example par excellence of a term that overlaps different disciplines" writes knowledge theorist Klaus Mainzer in the introduction to his book on time. The concept of time cannot be reduced to physics, for the physical definition of time used by scientists has much to do with the subjective experience of time in both the humanities and the natural sciences.

It is precisely because the notion of time extends across different disciplines that the problem of time in architecture encompasses a broad spectrum of themes: the cycle of the seasons and the course of the day, the life cycles of building materials, the suppressed memories of what previously happened at a place and the new time that we await, as research laboratories have promised us materials that can adapt themselves, change or even remember.

Martin Steinmann's article on the university building by Diener & Diener and FOJAB in Malmö (Sweden) illustrates directly why the French word "temps" can mean both time and weather. The building by Wandel, Hoefler, Lorch & Hirsch for the memorial site in Hinzert (Germany), close to the Luxemburg border, demonstrates that the manipulation of time by means of flashbacks and quick motion is not a method restricted to film: here these architects convincingly deal with the theme of memory in a fragmentary manner. In conversation landscape architect Rainer Zulauf from the practice of Schweingruber Zulauf explains the way they deal with the passage of time, which in their particular métier is far more obviously a part of work than in the field of architecture. What at one point is seen as the natural course of things can, at another, seem like the ravages of time, at one point it may be welcome, at another greatly disliked. Philosopher Ursula Pia Jauch discusses patina and examines the different connotations of age and ageing. Patina, incidentally, comes from the Mediaeval Latin 'patena' that means "a plate to carry the Host, also used to cover the chalice", i.e. something laid over, covering. Taking a look at the surfaces of buildings and street fronts, Georg Mörsch presents some remarkable thoughts on those precious traces that offer us humans evidence of the passage of things through time.

Nothing is "timeless", not even architecture built "for eternity". No building material can be timeless, for the traces of time, however minuscule, are everywhere. Something without time would be something without an end but mathematics has already proven that such a thing cannot exist. In this issue an attempt is made to record a few of those individual moments in which time manifests itself in architecture.

The editors

Editorial

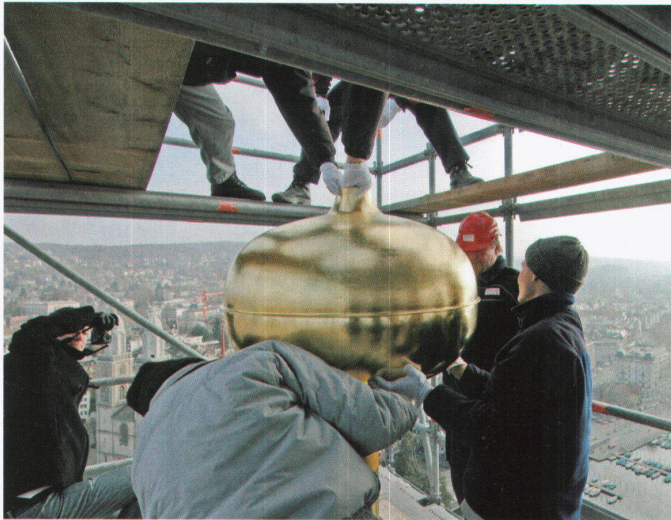
Zeit sei «ein fachübergreifender Begriff par excellence», schreibt der Wissenschaftstheoretiker Klaus Mainzer in der Einleitung seines Buches zur Zeit. Der Zeitbegriff könne nicht auf die Physik reduziert werden, denn der Zeitbegriff der Naturwissenschaften habe sehr viel mit der Zeit in den Geistes- und Naturwissenschaften zu tun.

Gerade deshalb, weil der Zeitbegriff fachübergreifend ist, fasst das Problem der Zeit in der Architektur ein grosses Spektrum an Themen: Die Zyklen der Jahreszeiten und des Tagesablaufs, die Lebenszyklen der Bauteile, die unterdrückten Spuren der Alterung genauso wie ihre Erfindung mittels künstlicher Patina, die Erinnerungen an frühere Geschehnisse an einem Ort und auch das Neue, auf das wir schon warten, weil uns die Forschungslabore Materialien versprochen haben, die sich anpassen, verändern oder sich erinnern können.

Martin Steinmanns Text zum Hochschulgebäude von Diener & Diener und FOJAB im schwedischen Malmö veranschaulicht unmittelbar, warum das französische Wort «temps» zugleich «Wetter» und «Zeit» bedeuten kann. Wie der Bau von Wandel, Hoefler, Lorch + Hirsch für die Gedenkstätte im deutschen Hinzert nahe der Grenze zu Luxemburg zeigt, ist das Manipulieren der Zeit mittels Rückblenden und Zeitraffern nicht dem Film vorbehalten: Die Architekten arbeiten hier in fragmentarischer Weise überzeugend mit dem Thema Erinnerung. Der Landschaftsarchitekt Rainer Zulauf von Schweingruber Zulauf erläutert in einem Gespräch ihren Umgang mit dem Lauf der Zeit, der in ihrem Metier noch viel ausgeprägter als in der Architektur Bestandteil der Arbeit ist. Einmal Lauf der Dinge und einmal Zahn der Zeit, einmal willkommen und einmal ungeliebt: Die Philosophin Ursula Pia Jauch äussert sich zur Patina und untersucht die unterschiedlichen Konnotationen von Alter und Altern. «Patina» übrigens entstammt dem mittellateinischen «patena», was einen «zugleich als Kelchdeckelchen dienenden Hostienteller» bezeichnet, also etwas darüber Gelegtes, Bedeckendes. Mit Blick auf die Oberflächen von Bauten und Strassenzügen äussert Georg Mörsch bedenkenswerte Gedanken zu den kostbaren Spuren, die uns Menschen als Gegenüber zeugnishaft den Gang der Dinge durch die Zeit belegen.

«Zeitlos» ist nichts – auch keine Architektur, die «für die Ewigkeit» gebaut sein will. Kein Baumaterial kann zeitlos sein, denn überall – wenn auch im Kleinen oder Kleinsten – gibt es Spuren der Zeit. Eine Sache ohne Zeit wäre eine Sache ohne Ende. Dass es eine solche nicht gibt, hat die Mathematik bereits bewiesen. Das Heft, das wir Ihnen hier vorlegen, will einzelne Momente, in denen sich die Zeit an der Architektur manifestiert, festhalten.

Die Redaktion



Montage der Turmkugel des Fraumünsters in Zürich während der Renovation 2004.
In die Kugel werden seit jeher in Kapseln eingelötete Zeitdokumente gelegt.
Bild: Architekturbüro Peter Fässler